

Steckbrief

DAS GEBIET „THAYATAL BEI HARDEGG“

biogeografische Region	Kontinental	Gebietsnr.	AT 1208000
Fläche ges. (ha)			
	Vogelschutzgebiet	FFH-Gebiet	
Fläche (ha)	-	4.417,00 ha	
Bezirke	-	Hollabrunn	
Gemeinden	-	Hardegg	
Höhenstufen (max./min. m Höhe)	-	247 m bis 533 m	

Steckbrief

Das im Kerngebiet als Nationalpark deklarierte Natura 2000 – Schutzgebiet „Thayatal bei Hardegg“ liegt am Südostrand des böhmisch-mährischen Hochlandes und umfasst das Thayatal einschließlich dem südlich liegenden Hügelland des Weitersfelder Hochlandes. Etwa 73% des Gemeindegebietes von Hardegg liegen innerhalb des Natura 2000-Gebietes, es sind dies Teile der Katastralgemeinden Hardegg, Merkersdorf, Niederfladnitz, Heufurth, Mallersbach und Felling.

Die Thaya bildet hier an der österreichisch-tschechischen Grenze eine der letzten längeren (ca. 25 km) natürlichen Flußstrecken Mitteleuropas mit Schluchten, Mäanderabschnitten und tiefen Taleinschnitten. Durch die Lage am Rand der Böhmisches Masse im Überlappungsbereich verschiedener Klimazonen und aufgrund der Oberflächenform eines tiefeingeschnittenen Flusstales, kommt es hier zu einem Aufeinandertreffen zweier verschiedener Faunen- und Florenbezirke – dem mitteleuropäischen aus Nordwesten und dem pannonischen aus Südosten. Als Folge davon tritt eine große Vielfalt in der Artenausstattung auf und zugleich eine überaus interessante Vergesellschaftung von Vertretern der typisch mitteleuropäischen Waldfauna mit wärmeliebenden Pflanzen und Tieren aus dem südosteuropäischen Raum. Viele der vorkommenden Lebensraumtypen und einige Tierarten werden in der FFH-Richtlinie als Schutzobjekte definiert. Den größten Anteil nehmen die Waldflächen ein.

Die Abhänge des tief eingeschnittenen Flusstales sind dicht mit natürlichen und sehr naturnahen Wäldern bewachsen. Die mäßig steilen Einhänge sind von **Labkraut-Eichen-Hainbuchenwäldern** überzogen, während die sehr steilen und überwiegend nach Norden exponierten Hänge von **Schlucht- und Hangmischwäldern** bestockt sind, in denen Ahorn und Linden wesentlichen Anteil am Bestandaufbau haben. Der Eichen-Hainbuchenwald bestockt auch die Hochflächen im südlich anschließenden Hügelland und wird hier, vor allem im Westen des Gebietes bei der Hohen Sulz und am Dunkelberg von **Mullbraunerde Buchenwäldern** abgelöst, die großteils außerhalb des Nationalparks liegen. Sowohl an den der Thaya zufließenden Bächen (Fugnitz und Kajabach) als auch an der Thaya selbst befinden sich Restbestände von **Erlen-, Eschen- und Weidenauen**. Sie wurden allerdings durch Rodung auf schmale Galeriewaldstreifen zurückgedrängt, um die fruchtbaren Talböden für die Grünlandwirtschaft zu nutzen. Auf den frischen, nährstoffreichen Böden bilden heute die **Glatthaferwiesen** den Großteil des Grünlandes. In den breiten Tallagen der Fugnitz finden sich vorwiegend feuchte **Glatthaferwiesen** und vereinzelt **Pfeifengraswiesen** als Reste einer traditionellen Nutzung. Auf den sandigen, trockenen Böden der Thayaterrassen haben sich auch **Trespen-Schwingel-Kalktrockenrasen** entwickelt. Außerhalb des Nationalparks, an der Fugnitz im Rosenthal und um die Ortschaft Niederfladnitz finden sich auch noch mäßig ausgedehnte Feuchtwiesenzüge. Die kleinteilige, strukturreiche Ackerbaulandschaft um die Orte Niederfladnitz, Merkersdorf, Heufurth, Mallersbach und Felling umrahmt das Waldgebiet des Thayatales, das den zentralen Teil des Natura 2000-Gebietes bildet.

Einen ganz wesentlichen Beitrag zur Artenvielfalt im Thayatal leisten die Trockenstandorte. Auf den steilen und flachgründigen Felskuppen und Nasen der Talschultern, wie dem Reginafelsen, der Steinernen Wand oder dem Umlaufberg, ist ein Aufkommen von Wald nicht mehr möglich. Hier haben sich Felsrasen, die den **Osteuropäischen Steppen** zugerechnet werden, ausgebildet. Wo auch für diese artenreichen Trockenrasen die Standorte zu extrem werden, findet man **Pionierrasen auf Silikatkuppen** und **Silikat-Felsfluren**. Neben diesen Lebensräumen saurer Felsen, bewirken kleinflächig anstehende kristalline Kalke eine besondere Bereicherung des floristischen Spektrums des Gebietes; sie beherbergen **Lückige Kalk-Pionierrasen**. Auf degradierten Waldstandorten sind **Trockene Heiden** als sekundäre Offenstandorte zu finden. Einige Lebensraumtypen der Trockenstandorte weisen aufgrund ihrer

typischen Ausprägung und des ausgezeichneten Erhaltungszustandes eine sehr hohe Bedeutung beim Erhalt des Lebensraumtyps in der EU auf.

Die hohe Vielfalt an Lebensraumtypen bedingt eine Vielzahl von Tierarten, von denen jedoch nur ein geringer Teil als Anhang-II-Arten der FFH-Richtlinie genannt sind.

Das nicht nur wegen seiner geologischen Formenvielfalt und Naturnähe beeindruckende Thayatal weist ein österreichweit bedeutendes Winterquartier der **Mopsfledermaus** auf. An Fugnitz und Thaya liegen wichtige Lebensräume des **Fischotters**, dessen Ausbreitungspotential in diesem Gebiet von europäischer Bedeutung ist. Die Thaya ist auch als Lebensraum für die Fischarten **Weißflossengründling**, **Steinbeißer** und **Koppe** von Bedeutung. Die Verzahnung von naturnahen Gewässern, Waldlebensräumen, Extensivwiesen und anderen Offenländern bieten **Kammolch**, **Rotbauchunke** und **Gelbauchunke** günstige Lebensvoraussetzungen. In den eichenreichen Laubwäldern tritt der **Hirschkäfer** auf. Wiesen, Brachen und Hochstaudensäume sind Lebensräume des **Hellen und Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings**, des **Großen Feuerfalters**, des **Russischen Bärens** und auch der winzigen **Schmalen Windelschnecke**.

In der Stadtgemeinde Hardegg ist die Land- und Forstwirtschaft ein wichtiger Wirtschaftszweig, während Industrie und Gewerbe hier nur eine untergeordnete Rolle spielen. Aus- und Wechselwirkungen auf die FFH-Schutzziele sind daher auch primär durch die land- und forstwirtschaftliche Nutzung gegeben. Problem der Gemeinde sind die hohe Abwanderungsrate und das geringe Angebot an Arbeitsplätzen.

Typische Gebietsfotos



Große Umlaufwiese im Nationalpark, (Foto:Ingrid Schmitzberger)

Wiesen als eine der artenreichsten Lebensraumtypen im Nationalpark sind charakteristische Strukturen und traditionelle Nutzungsformen in den flachen Tallagen der Fließgewässer. Die enge Verzahnung von naturnahen Gewässern, Waldlebensräumen, Extensivwiesen und anderen Offenländern schafft auf engstem Raum ideale Bedingungen für die unterschiedlichsten Pflanzen- und Tiergemeinschaften.